

BUCHBESPRECHUNGEN

Die Schriften des Brixner Dommesners Veit Feichter (ca. 1510–1560). Bd 1. Das Brixner Dommesnerbuch. Mit elektronischer Rohtextversion und digitalem Vollfaksimile auf CD-ROM. Im Auftrag der Stadt Brixen hg. von A. Hofmeister-Winter (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe 63). Innsbruck 2001, 522 S., mit Faltblatt und CD-ROM, kt., € 42,-. ISBN 3-901064-26-5.

Der Brixner Dommesner Veit Feichter hat drei für die frühneuzeitliche Geschichte des Brixner Doms bedeutsame Schriften hinterlassen. Neben dem Inventar der Domsakristei (1548/50) und dem Dommesner-Urbar (1555) verfasste er um 1558 das sogenannte Dommesnerbuch, dem nachträglich der lateinische Titel *Directorium seu Rubrica pr vtilitate chori ac Editui Eccl(es)ie Brixinen(sis) 1550* beigelegt wurde. Diese vor allem für die Liturgiegeschichte hochbedeutsame Quelle war bislang nicht völlig unbekannt geblieben, gelegentlich haben Autorinnen und Autoren aus liturgie- und brauchhistorischem Interesse auf das Dommesnerbuch, das bis heute im Brixner Diözesanarchiv aufbewahrt wird (Abt. Codices, ohne Sig.), zurückgegriffen und Einzelheiten daraus mitgeteilt. Eine umfassende und vollständige Wiedergabe dieses bemerkenswerten Zeugnisses fehlte aber bislang. Diese Forschungslücke schließt die hier vorzustellende Edition der Germanistin Andrea Hofmeister-Winter.

Sie nutzt am Beispiel des Dommesnerbuchs eine neue Editionskonzeption, indem sie nicht einfach die gotische Kursivschrift in eine moderne Druckschrift überträgt, sondern mit Methoden der linguistischen Textanalyse (Segmentation und Klassifikation) die Graphetik des Originals über einzelne Stufen den progressiven editorischen

Bearbeitungsprozess sichtbar macht. Eine solche, von ihr als „dynamische Edition“ bezeichnete Verfahrensweise bietet darum nicht nur eine einzige Textform, sondern eine wohlüberlegte Auswahl von mehreren Schnittebenen durch denselben Text, wie dies exemplarisch im als Anlage beigegebenen Faltblatt dargestellt ist (vom Faksimile über den deskriptiven und graphetisch reduzierten zum diplomatischen Abdruck). Auf diese Weise können die Benutzer den Weg von der Handschrift zur gedruckten Lesefassung nachvollziehen und – je nach Interesse – noch objektiver das Gesamtbild der Quelle erfassen. Die CD-ROM enthält deshalb sowohl ein vollständiges Farbfaksimile und eine elektronische Rohtextversion.

Die Liturgiewissenschaft wird verständlicherweise ihre Blickrichtung vornehmlich auf den Inhalt des Dommesnerbuchs richten. Sie findet hier ausführliche und detailreiche Hinweise zu den Vorbereitungen der gottesdienstlichen Feiern, zur Läuteordnung und natürlich zum Verlauf der jeweiligen Feiern im Kirchenjahr. Offenkundig hat der umsichtige Dommesner Feichter eine hilfreiche Zusammenstellung der Aufgaben und Dienste für seine künftigen Amtsnachfolger schaffen wollen und ihnen zu diesem Zweck in gewisser Weise eine volkssprachliche Fassung der im Spätmittelalter weit verbreiteten und für die Kenntnis des gottesdienstlichen Eigenlebens der Ortskirchen so bedeutsamen *Libri ordinarii* hinterlassen. Damit gehört das Brixner Dommesnerbuch in den weiten Bereich liturgischer bzw. liturgienaher Gebrauchstexte wie dies die auch andernorts bekannt gewordenen Pfarr- und Gotteshausbücher bzw. die Mesnerpflichtbücher und -ordnungen darstellen.

Das Werk Feichters folgt in seinem Ablauf dem Kirchenjahr und verschränkt

Temporale und Sanctorale miteinander. Einen Schwerpunkt bildet neben dem Weihnachtsfestkreis vor allem die Osterfeier mit dem Triduum paschale und der österlichen Festzeit. Dabei zeigen die Feiern die bekannten spätmittelalterlichen Formen liturgischer Dramatisierungen (so z. B. Pumpermetten, Fußwaschung am Gründonnerstag, Depositio und Elevatio crucis et hostiae, Visitatio sepulchri mit Gärtnerszene, Hochziehen der Auferstehungsfigur zur Non von Christi Himmelfahrt und Herablassen der Heiliggeist-Taube nach der Festprozession an Pfingsten). Beigefügt hat Feichter einzelne Übersichten und Ergänzungen (so zu den Zelebranten an den Hochfesten, Bedarf an Wachs und Kerzen, Läuteordnung zu Vesper und Laudes matutinae, Kindwiegen und einen Bericht über das Requiem für Kaiser Karl V. am 15. Jänner 1559). Der diplomatische Gesamtabdruck der Quelle wird erschlossen durch ein Inhaltsverzeichnis (81–93) sowie durch ein hilfreiches, den frühneuhochdeutschen Text entschlüsselndes Glossar (443–473) und durch ein mehrteiliges Register (474–490: Initien [z.T. nachgewiesen nach Brevieren, Missalien und Ritualien der Diözese Brixen]; 491–503: alphabetisches Verzeichnis der Feste; 504–513: Personen, Orte, Sachen). Selbstverständlich fehlt auch ein Literatur-, Sigel- und Abbildungsverzeichnis nicht.

Der Herausgeberin ist für die mühevolle und gelungene Arbeit zu danken, und die Diözese Bozen-Brixen darf auf die vorbildlich erstellte Ausgabe der für die Liturgiegeschichte ihrer Ortskirche so beachtenswerten Quelle stolz sein. Es bleibt deshalb zu wünschen, dass der vorliegende Band auch einen Impuls zu einer liturgiewissenschaftlichen Kommentierung des Brixner Dommesnerbuches darstellt.

Dr. Jürgen Bärsch, Bochum

Von Gott berufen. Fastenpredigten zu Gestalten des Alten Testaments. Hg. M. Feldmann. Paderborn: Bonifatius 2001.

Für das Christentum hat inzwischen das 3. Jahrtausend begonnen. Kultur, Sprache und Denken der Menschen werden geprägt von einschneidenden Entwicklungen auf vielen Gebieten der Wissenschaften. – Und doch kann und darf der Christ seine „Glaubenswurzeln“ nicht abschneiden. Der Blick auf von Gott berufene Persönlichkeiten des Alten Testaments gibt uns den Blick frei für die eigene Glaubenserneuerung und -Vertiefung. Der Christ z. B. darf „mit Sara an Gottes Wirken volle Freude haben“ oder – was auch wesentlich zum Leben dazugehört wie Jakob „mit Gott streiten“. Auf einen sehr tief gehenden Aufsatz in diesem Buch möchte ich noch hinweisen: Der Aufsatz von Sr. Isa Vermehren „Die Buße, das ungeliebte Sakrament“. So hoffe ich sehr, dass diese Fastenpredigten weit über das Jahr 2000 fruchtbar sein werden.

P. Franz Lauterbacher OSB

O. H. SEMMET, Zwiegespräch. Gebete nach der Kommunion. (Reihe Konkrete Liturgie). Regensburg: Pustet 2001.

Bei den Benediktinern wird die Gastfreundschaft sehr empfohlen. – Kommuniongebete könnte man nennen „intensives und intimes Gespräch mit dem Gast, der bei uns eingekehrt ist, JESUS Christus. Mit großem Gewinn liest sich schon die Einleitung in diesem Buch. Denn die laute Welt möchte uns die Stille und das Persönliche immer mehr austreiben. Der persönliche Kommuniondank hat tiefe Wurzeln in der Feier der Eucharistie und die gilt es wieder zu beleben. So entstanden dann auf 50 Seiten sehr tiefe Gebete zu bestimmten Sonn- Feier- und Heiligentagen des Kirchenjahres (z. B. dem Fest des Hl. Martin von Tours). Kinder dieser Zeit – ja, aber